

dies im Holzkörper mehrfach Beschädigungen, welche zweifelsohne von Spechten herrührten.

Bei näherer Untersuchung der befallenen Apfelbäume wurden viele kleine Larven entdeckt, die teilweise in der Rinde aufhältlich, andernteils in das Holz eingedrungen waren und sicher als Borkenkäferlarven angesprochen werden konnten. Die zwischen Rinde und Holz verlaufenden, deutlich ausgeprägten Muttergänge zeigten verschiedene Größe und rührten augenscheinlich von zwei Arten her. Diejenige der einen Art waren auffallend kurz, wie solche von *Scolytus rugulosus* Ratz erzeugt werden, die der anderen länger, wie solche *Scolytus pruni* Ratz frisst. Außer diesen Borkenkäferlarven, von denen sich bis 10. Mai nur sehr wenige zu Puppen verwandelt hatten, war unter der Rinde der befallenen Bäume hin und wieder eine lange, schmale Larve eines anderen Insektes zu finden.

Daß die Spechte den Borkenkäferlarven in den fraglichen Apfelbäumen thatsächlich nachgegangen sind, dafür spricht unwiderleglich der Umstand, daß die in dem Holz verlaufenden Larvengänge vielfach durch den Specht bloßgelegt worden und die Larven aus diesen Gängen verschwunden waren.

Um nun zu bestätigen, durch welche Arten diese Arbeit in der Hauptsache in den Monaten Februar, März und April verrichtet worden ist, wurden die befallenen Bäume genau beobachtet. Einmal wurde der große Buntspecht von einem befallenen Apfelbaume weggeschreckt und mehrmals Grünspechte an demselben beobachtet.

Zur Ornithologie des Niederrheins.

Von Otto le Roi.

Zuweilen begegnet man in Jagdzeitschriften und Tageszeitungen Nachrichten über die Erlegung eines Steinadlers in der Rheinprovinz. Geht man jedoch derartigen Berichten auf den Grund, so stellt sich fast regelmäßig heraus, daß der vermeintliche Steinadler ein Fischadler ist, der in den Rheinlanden schon an manchen Orten geschossen wurde, z. B. bei Kleve, Odenkirchen, Neuwied, Mühlheim am Rhein. Von unzweifelhaften Nachweisen des *Aquila chrysaëtus* aus der Provinz ist mir bislang nur einer bekannt geworden, nämlich der von Sachse angezeigte aus der Letzlinger Heide, der auch in der Neubearbeitung des „Raumann“ erwähnt wird. Kürzlich bot sich mir Gelegenheit, einen echten *chrysaëtus* vom Niederrhein zu untersuchen. Wenn die Erlegungszeit des Vogels auch schon eine Reihe von Jahren zurückdatiert, so dürfte das Vorkommen des gewaltigen Raubvogels am Niederrhein doch immerhin einiges Interesse beanspruchen. Das Exemplar, ein typischer Steinadler, wurde am 1. November 1875 nach voraus-

gegangenem starkem Sturm bei Harbefeld, unweit Geldern, erlegt und befindet sich noch im Besitz des glücklichen Schützen, Herrn Karl van Well in Krefeld.

Die Vogelwelt des niederrheinischen Flachlandes weist im allgemeinen nur wenig interessante Erscheinungen auf. Wie in so vielen Gegenden hat auch in der weiten Rheinebene die Wachtel (*Coturnix coturnix*) an Zahl erschreckend abgenommen. Als Brutvogel fehlt sie manchen Strichen gänzlich, wo sie früher durchaus nicht vereinzelt auftrat. Erfreulicherweise läßt sich aber die Einwanderung eines anderen Hühnervogels, und zwar des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) feststellen. Dieses bis dahin am Niederrhein unbekanntes Wild zeigte sich zuerst im Anfang der neunziger Jahre auf einem niedrigen Höhenzuge in der Gegend von Wankum. Es schritt dort zur Fortpflanzung und dehnte sein Wohngebiet in den folgenden Jahren noch weiter aus. Zur Zeit bewohnt es dank der genossenen Schonung in nicht gerade geringer Zahl eine mäßig hohe Bodenerhebung, die sich von Geldern aus in südsüdöstlicher Richtung bis nach Krefeld hinzieht, und zwar vorzugsweise Waldlichtungen, die mit *Erica* und niederem Brombeergerank überwuchert sind. Es steht zu vermuten, daß die Einwanderung vom nahen Holland aus erfolgt ist.

Die meist mit Rorbweiden bewachsenen Überschwemmungsgebiete des Rheins bieten einer großen Zahl Rohrstänger willkommene Brutplätze. Wo *Arundo* große Uferstrecken bedeckt, ist *Acrocephalus arundinaceus* (L.) in Menge anzutreffen, weniger zahlreich *Acr. streperus* (Vieill.). In den Weidenheegern aber nimmt *Acr. palustris* (Bechst.) eine dominierende Stellung ein, sodaß ich z. B. auf einer Fläche von etwa 150 m Breite und 500 m Länge Ende Juni 1899 elf Nester mit Eiern und jungen Vögeln in allen Entwicklungsstufen auffand. Da der Vogel sein Nest mit Vorliebe in den hohen, dichtstehenden *Urtica dioica*-Stauden anlegt, werden jährlich viele Bruten vernichtet, da gerade zur Hauptbrutzeit, Ende Juni, vielerorts die Nesseln und andere an diesen Orten wachsende Kräuter abgemäht werden, um als Viehfutter Verwendung zu finden. Den Sumpfrohrstänger habe ich zur Brutzeit auch mehrere Male in Getreidefeldern, fern von jedem Gewässer angetroffen, so bei Aldekert und Neufkirchen.

An gleichen Orten mit dem Sumpfrohrstänger kommt am Niederrhein auch das Blaukehlchen vor. Bereits am 29. April 1899 fand ich bei Essenberg ein Nest mit vier mittelmäßig bebrüteten Eiern auf. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in einer ganzen Reihe ornithologischer Werke der charakteristische Balzflug des Blaukehlchens im höchsten Affekte des Gesanges mit keinem Worte erwähnt wird, selbst nicht von Friederich in seiner gediegenen Naturgeschichte der deutschen Vögel. Das Überwintern von *Pratincola rubicola* (L.), über welches ich in Reichenows Ornithologischen Monatsberichten 1899 auf

Seite 93 eine Notiz brachte, ist auch an anderen Orten des Rheinhals im letzten Winter beobachtet worden, wie aus dem Berichte des Herrn Sehlbach in Bonn auf Seite 155 des Jahrgangs 1899 dieser Zeitschrift hervorgeht. Im Übrigen scheint das Schwarzkehlchen nur sehr selten den Winter in Deutschland zu verbringen, da ich in der Litteratur bisher nur eine diesbezügliche Bemerkung gefunden habe und zwar in der Arbeit von Reye über die Vögel Hannovers (Ornitholog. Jahrbuch 1893 S. 117), wo es heißt: „Ein Exemplar aus dem Winter 1866 befindet sich in unserem Museum.“ Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob andere Ornithologen bereits Beobachtungen in dieser Hinsicht gemacht haben.

Schließlich gedenke ich noch eines regelmäßigen Wintergastes des Niederrheins, der Sturmmöve (*Larus canus* L.), die sich in manchen Jahren bereits Mitte August auf dem Rheine einstellt, oft in großer Zahl, und meist erst gegen Ende März wieder nordwärts zieht.

Der Vogel im Volksmunde.

Von Rudolf Hermann.

(Fortsetzung.)

III. Wintervögel.

Von den Frühlingsboten, vom lustigen Hausgeflügel habe ich bis hierher geplaudert. Was bleibt mir noch zu erzählen übrig? Wochen sind vergangen seit meinem Besuche beim Förster, in dessen traulichem Heim nach frisch gewonnenen Eindrücken von der Wechselbeziehung des Vogels zum Menschen der Gedanke zu dieser kleinen Schilderung entstand. Längst sind sie fortgezogen die schönsten und beliebtesten Vertreter des Vogelgeschlechts; denn es ist nicht mehr wohnlich hier für sie. Vom Schreibtische schweift der Blick durchs Fenster in den bleigrauen Himmel und haftet an den Regentropfen, die ein kalter Oktoberwind an die Scheiben wirft. Daß mich bei den herbstlichen Erscheinungen doch stets eine nicht zu bannende Wehmut überfällt! Doch soll es mir nicht allein so ergehen. Die ersten Zeichen des scheidenden Sommers, wie überhaupt der Beginn des für den Naturfreund ziemlich freudlosen Jahresabschnitts, in welchem, wenn auch nur scheinbar, alles Leben in der Natur er stirbt, beeinflussen das Gemüt, das Seelenleben vieler Menschen und vermehren in besonders hohem Grade die trübselige Stimmung eines Melancholikers. Zu mir wird an solchen Tagen, wenn regenschwere Wolken beständig die Sonne verhüllen, Eichen und Kastanien prasselnd zur Erde fallen, Blätter im Winde sich jagen, wenn unter dem eisigen Hauche aufsteigender Nebel hier und da organisches Leben sich auflöst und die Geschöpfe der Tierwelt, soweit sie nicht wandern, sich in Schlupfwinkel zurückziehen und Nahrungsvorräte sammeln, eine sich steigende Sehnsucht nach jener wonnereichen Zeit, wo Blumenpracht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): le Roi Otto

Artikel/Article: [Zur Ornithologie des Niederrheins. 420-422](#)